

Baudouin VAN DEN ABEELE, *La littérature cynégétique* (Typologie des sources du moyen âge occidental 75) Turnhout 1996, Brepols, 89 S., Abb., ISBN 2-503-36000-9 bzw. 2-503-36075-0, BEF 900. – Ma. Jagdliteratur erlaubt die Zusammenschau verschiedenster Aspekte, von der Wissenschaftsgeschichte über Kulturkontakte bis zur lebensweltlichen Interaktion unterschiedlicher sozialer Gruppen. Vorliegende Quellenkunde wendet sich nach einer Gattungsdefinition deren Entwicklung zu, von der ersten erhaltenen Falkenmedizin aus dem 10. über die erste allgemeine Jagdlehre aus dem 13. Jh. zu den Glanzwerken seitdem, und beschreibt deren jagdkundlichen Gehalt. Nach den ältesten Schriften auf lateinisch bemächtigten sich bald die Volkssprachen des Stoffs. Die Hss. sind entsprechend dicht und weit gestreut, die Editionen nicht zahlreich. Eine Übersicht über den Beitrag der cynegetischen Literatur zu den verschiedenen mediävistischen Forschungsfeldern beschließt das Heft, das fernerhin als Einstieg in die wenig bekannte Materie unentbehrlich ist. Johannes Fried

Winfried DOTZAUER, *Quellenkunde zur deutschen Geschichte im Spätmittelalter* (1350-1500), Darmstadt 1996, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, XVI u. 589 S., ISBN 3-534-10970-8, DEM 98. – Daß eine umfassende und aktuelle Quellenkunde zum Spät-MA im Stil von „Wattenbach & Co.“ fehlt, ist ein beklagenswerter Tatbestand, der nicht zuletzt mit der unübersehbaren Fülle an edierten und unedierten Texten dieser Epoche zusammenhängt und mit der zunehmenden Spezialisierung innerhalb des Faches. So verwundert es schon, wenn ein Professor für Neuere Geschichte und Geschichtliche Landeskunde, nachdem er vor Jahren eine kleine Quellenkunde zum Zeitalter der Glaubensspaltung in derselben Reihe publiziert hat, nun das wagt, was die Mediävisten zwar wiederholt als Desiderat beklagt, aber nicht verwirklicht haben. Die vorliegende Quellenkunde (von der Aufmachung her allerdings eher eine Bibliographie *raisonnée*), in deren Vorwort der Autor bedauert, aus Platzgründen auf einen zweiten Teil über die anderen europäischen Länder verzichten haben zu müssen, ist somit gegenüber dem „alten Lorenz“ zweifelsohne als Fortschritt zu begrüßen, dennoch ist dem Buch verschiedentlich anzumerken, daß offenbar kein Kenner des Spät-MA das Manuskript geprüft hat – ein Versäumnis, das auch dem Verlag anzulasten ist. Man wird beim Durchblättern den Verdacht nicht los, daß vielfach lediglich Verzeichnisse von Verlagen und Quellensammlungen wiedergegeben werden, angereichert mit Literaturhinweisen; daneben sind Angaben wie „Die Neuausgabe (der *Historia Friderici* des Enea Silvio Piccolomini) für die MGH hat A. Lhotsky übernommen“ (S. 104) peinlich. Den in verschiedener Zitierweise anzutreffenden Hinweis auf die Nützlichkeit des Verfasserlexikons hätte D. selbst nutzen können, um Autoren wie z. B. Heinrich Toke, Jakob den Kartäuser und Matthias Döring aufzunehmen. Das Register des Buches, auch wenn es mit der salzierenden Formulierung „in Auswahl“ versehen wurde, ist zu dürftig, denn es suggeriert beispielsweise, der bedeutende Konziliarist Johannes von Segovia käme in dieser Quellenkunde nicht vor; nur wenn man weiß, daß er unter dem Stichwort Baseler Konzil zu suchen ist, wird man fündig – weitere Beispiele dieser Art ließen sich anführen. Auch wenn die angegebene Sekundärliteratur verständlicherweise knapp gehalten ist, dürften Werke wie das von J. Helmroth über das Baseler Konzil oder die Monographie von G. Kreuzer über Heinrich von Langenstein (beide 1987) nicht fehlen. Zu Matthaeus von Krakau